

## Tranquilla Trampeltreu, die beharrliche Schildkröte

- 5 Eines schönen Morgens sass die Schildkröte Tranquilla Trampeltreu vor ihrer kleinen, gemütlichen Höhle in der Sonne und verspeiste geruhsam ein Wegerichblatt.
- Über ihr, in den Zweigen eines uralten Ölbaums, sass die Taube Sulaika Silberkropf und putzte ihr schimmerndes Gefieder. Da kam der Täuberich Salomo Silberkropf geflogen, verbeugte sich mehrmals und rief: «O Sulaika, du Freude meines Herzens, hast du es schon vernommen? Der Grosse Sultan
- 10 aller Tiere, Leo der Achtundzwanzigste, wird Hochzeit feiern. Darum lass uns zusammen zu seiner Höhle fliegen, du Licht meiner Augen!»
- «O mein Herr und Gebieter», gurrte die Taube, «sind wir denn eingeladen?»
- «Sei unbesorgt, du Stern meines Lebens», antwortete Salomo Silberkropf und verbeugte sich noch ein paar Mal, «alle Tiere, gross und klein, alt und jung, dick und dünn, nass und trocken, sind eingeladen,
- 15 also auch wir. Es soll das schönste Fest werden, das es je gegeben hat. Aber wir müssen uns beeilen, denn der Weg zur Löwenhöhle ist sehr weit und das Fest ist schon bald.»
- Sulaika nickte und beide Tauben flogen davon.
- Tranquilla Trampeltreu, die alles gehört hatte, versank in so tiefes Nachdenken, dass sie sogar vergass, den Rest ihres Frühstücks aufzuessen.
- 20 «Wenn alle Tiere, gross und klein, alt und jung, dick und dünn, nass und trocken, zu der Hochzeit eingeladen sind», so sprach Tranquilla zu sich selbst, «dann bin ich es wohl auch. Warum sollte ich also nicht auch auf das schönste Fest gehen, das es je gegeben hat?»
- Nachdem sie den ganzen Tag und die darauffolgende Nacht hindurch nachgedacht hatte, stand ihr Entschluss fest. Kaum war die Morgensonne aufgegangen, setzte sie sich in Bewegung, Schritt für
- 25 Schritt, langsam zwar, aber unaufhaltsam.
- Als sie schon fast den ganzen Tag so dahin gekrabbelt war, kam sie an einem Dornbusch vorüber. Dort wohnte die Spinne Fatima Fadenkreuz inmitten ihres prächtigen Netzes.
- «He, Tranquilla Trampeltreu», rief die Spinne, «wohin denn so eilig, wenn man fragen darf?»

- «Guten Abend, Fatima Fadenkreuz!», antwortete die Schildkröte und blieb stehen, um ein wenig zu  
30 verschlafen. «Wie du weißt, hat unser Grosser Sultan, Leo der Achtundzwanzigste, alle Tiere zu  
seiner Hochzeit eingeladen. Deshalb gehe ich auch hin.»
- Fatima Fadenkreuz schlug ihre langen Vorderbeine über dem Kopf zusammen und begann so zu  
kichern, dass ihr ganzes Netz bedenklich zu wippen anfang.
- «O Tranquilla», stiess sie keuchend hervor, «du Langsamste der Langsamen – wie willst du je dort  
35 hinkommen?»
- «Schritt für Schritt», sagte Tranquilla.
- «Und hast du auch bedacht», rief Fatima Fadenkreuz, «dass die Hochzeit bereits in vierzehn Tagen sein  
wird?»
- Tranquilla blickte zuversichtlich auf ihre kurzen, stämmigen Beinchen und antwortete: «Ich werde  
40 schon rechtzeitig dort sein.»
- «Tranquilla!», sagte die Spinne mitleidig, «Tranquilla Trampeltreu! Selbst für mich wäre der Weg zu  
weit, und ich habe nicht nur flinkere Beine, sondern auch doppelt so viele. sei vernünftig! Gib's auf und  
geh nach Hause!»
- «Das geht leider nicht», antwortete die Schildkröte freundlich, «mein Entschluss steht fest.»
- 45 «Wem nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen!», sagte die Spinne und begann unwillig an ihrem  
Netz zu stricken.
- «Das stimmt», erwiderte Tranquilla, «also dann auf Wiedersehen, Fatima Fadenkreuz.»
- Damit stapfte sie los. Die Spinne kicherte boshaft vor sich hin und wisperte: «Lauf bloss nicht zu  
schnell, sonst kommst du am Ende noch zu früh!»
- 50 Tranquilla Trampeltreu aber wanderte weiter über Stock und Stein, durch Sand und Hain, bei Nacht  
und Sonnenschein.
- Als sie einmal an einem kleinen Teich vorüberkam, machte sie Rast, um zu trinken. Auf einem  
Efeublatt sass die Schnecke Scheheresade Schleimig, die beguckte sich die Schildkröte mit langen  
Stielaugen.
- 55 «Guten Tag!», sagte Tranquilla freundlich.

Es dauerte eine ganze Weile, bis die Schnecke sich so weit gesammelt hatte, dass sie antworten konnte.

«Du lieber Himmel!», knatschte sie unendlich langsam. «Du kannst aber schnell laufen! Ganz schwindelig wird einem bloss vom Zusehen.»

«Ich gehe auf die Hochzeit des Grossen Sultans, Leo des Achtundzwanzigsten», erklärte Tranquilla.

60 Diesmal dauerte es noch länger, bis Scheheresade ihre klebrigen Gedanken so weit geordnet hatte, dass sie mühsam hervordrucken konnte: «Wie schnecklich! Da bist du ja in die ganz falsche Richtung gelaufen.» Sie deutete mit ihren Fühlhörnern verwirrt in der Gegend herum:

«Dahinnichtdorthinvondaherichmeinehierher! – Hiernichtdadorthinmirhernichnordhinda da du da ...», und sie verwickelte sich rettungslos in ihrer schwierigen Erklärung.

65 «Macht nichts», sagte Tranquilla, «dann weiss ich's jedenfalls jetzt. Wohin, sagtest du, muss ich gehen?»

Die Schnecke war so durcheinander, dass sie in ihr Haus zurückschrumpfte und erst nach einer halben Stunde wieder zum Vorschein kam.

Tranquilla wartete geduldig, bis Scheheresade die Sprache wiedergefunden hatte.

70 «Du lieber Himmel!», jammerte die Schnecke. «Was für ein Unglück! Du hättest nach Süden gehen müssen und nicht nach Norden. Genau umgekehrt hättest du gehen müssen.»

«Vielen dank für den Hinweis», antwortete Tranquilla und drehte sich umständlich in die entgegengesetzte Richtung.

«Aber das Fest ist doch schon übermorgen!», rief die Schnecke weinerlich.

75 «Ich werde schon rechtzeitig dort sein», sagte Tranquilla.

«Nie!», seufzte die Schnecke und blickte die Schildkröte schwermütig an. «Nie und nimmer! Ja, wenn du von Anfang an in die richtige Richtung gelaufen wärest – dann vielleicht. Aber nun ist alles hoffnungslos. Alles war umsonst. Wie schnecklich!»

«Du kannst dich gern auf meinen Panzer setzen, wenn du mitkommen willst», schlug Tranquilla vor.

80 Scheheresade Schleimig senkte ergeben ihre Stielaugen. «Es hat keinen Sinn. Es ist zu spät, viel zu spät. Niemals würden wir hinkommen.»

«Doch», sagte Tranquilla, «Schritt für Schritt.»

«Ich bin so traurig», knatschte die Schnecke, «bleib bei mir und tröste mich!»

«Das geht leider nicht», sagte Tranquilla freundlich, «mein Entschluss steht fest.» Damit setzte sie

85 sich von neuem in Bewegung, nun in die entgegengesetzte Richtung.

Scheheresade Schleimig blickte ihr noch lange Zeit mit tränenfeuchten Stielaugen nach und machte fortwährend beschwörende Bewegungen mit ihren Fühlhörnern.

Wieder wanderte die Schildkröte nun viele Tage lang in der anderen Richtung über Stock und Stein, durch Sand und Hain, bei Nacht und Sonnenschein.

90 Schliesslich begegnete sie dem Eidechserich Zacharias Zierfuss, der auf einem sonnenbeschienenen Stein lag und döste. Sein smaragdgrünes Schuppenkleid glitzerte kostbar. als die Schildkröte sich näherte, öffnete er ein Auge, blinzelte und sagte schläfrig: «Halt! Wer ist man? Woher kommt man? Wohin will man?»

«Ich heisse Tranquilla Trampeltreu», sagte die Schildkröte, «ich komme vom uralten Ölbaum und will  
95 zur Löwenhöhle.»

Zacharias Zierfuss gähnte. «Ei, ei, und was hat man dort zu suchen?»

«Ich gehe auf die Hochzeit unseres Grossen Sultans, Leos des Achtundzwanzigsten, denn er hat alle Tiere dazu eingeladen, also auch mich», antwortete Tranquilla.

Nun öffnete Zacharias Zierfuss erstaunt auch sein rechtes Auge und betrachtete die Schildkröte

100 herablassend. «Wie stellt sich so ein armseliger Staubschlucker wohl vor», näselte er nach einer Weile, «jetzt noch dorthin zu kommen?»

«Schritt für Schritt», sagte Tranquilla.

Zacharias Zierfuss stützte sich auf die Ellbogen und trommelte mit den Fingern. «Ei, ei, auf so gemächliche Weise will man zu einer Hochzeit gehen, die schon vor einer Woche gewesen wäre?»

105 «Ist sie denn *nicht* vor einer Woche gewesen?», fragte Tranquilla.

«Nein», antwortete Zacharias Zierfuss faul.

«Fein», sagte Tranquilla erfreut, «dann werde ich ja doch noch rechtzeitig dort sein.»

- «Das wird man ganz bestimmt nicht! Als hoher Beamter des Löwenhofes erkläre ich hiermit: Die Hochzeit ist vorläufig abgesagt, Leo der Achtundzwanzigste musste ganz plötzlich in den Krieg gegen
- 110 den Tiger Sebulon Säbelzahn ziehen. Man kann also getrost wieder nach Hause zurückkehren.»
- «Das geht leider nicht», antwortete Tranquilla, «mein Entschluss steht fest.» Damit liess sie den Eidechserich links liegen und stapfte weiter.
- Zacharias Zierfuss aber starrte dösig vor sich hin und murmelte immer wieder: «Man fragt sich wirklich... also man fragt sich wirklich...».
- 115 Wieder wanderte die Schildkröte viele Tage lang über Stock und Stein, durch Sand und Hain, bei Nacht und bei Sonnenschein.
- Als sie eine Felsenwüste durchquerte, begegnete sie einer Gesellschaft von Raben, die auf einem dünnen Baum hockten und in düstere Gedanken versunken schienen. Tranquilla Trampeltreu blieb stehen, um sich nach dem Weg zu erkunden.
- 120 «Hatschi!», krächzte einer der Raben, noch ehe sie etwas gesagt hatte.
- «Gesundheit!», rief Tranquilla freundlich.
- «Ich habe nicht geniesst», schnarrte der Rabe grämlich, «ich habe mich nur vorgestellt. Ich bin der Weise Hatschi Halef Habakuk.»
- «O Verzeihung!», sagte sie. «Ich heisse Tranquilla Trampeltreu und bin nur eine einfache Schildkröte.
- 125 Kannst du mir bitte sagen, weiser Habakuk, ob es hier zur Höhle unseres Grossen Sultans, Leo des Achtundzwanzigsten, geht? Ich bin nämlich auf seine Hochzeit eingeladen.»
- Die Raben warfen sich untereinander bedeutungsvolle Blick zu und hüstelten.
- «Ich könnte es dir wohl sagen», erklärte Habakuk und kratzte sich mit der Krallen den Kopf, «aber es würde dir nichts mehr nützen. Dort nämlich, wo unser Grosser Sultan jetzt ist, können selbst wir, die
- 130 Weisen, nicht hingelangen. Du aber, armes unwissendes Krabbeltier, wie solltest du mit deinem kurzen Verstand jemals dort hinfinden?»
- «Schritt für Schritt», sagte Tranquilla.
- Wieder wechselten die Raben untereinander bedeutungsvolle Blicke und hüstelten.

«O du verblendetes Geschöpf!», krächzte Habakuk feierlich. «Wovon du redest, das ist längst  
135 vergangen. Und die Vergangenheit holt niemand ein.»

«Ich werde schon rechtzeitig dort sein», sagte Tranquilla zuversichtlich.

«Unmöglich!», antwortete Habakuk mit Grabesstimme. «Siehst du nicht, dass wir Trauerkleider tragen? Vor wenigen Tagen haben wir unseren Grossen Sultan, Leo den Achtundzwanzigsten, begraben. Er war im Kampf mit dem Tiger Sebulon Säbelzahn so schwer verwundet worden, dass er sterben  
140 musste.»

«Ach», sagte Tranquilla Trampeltreu, «das tut mir aber wirklich leid.»

«Darum kehre heim», fuhr Habakuk fort, «oder bleibe hier und trauere mit uns.»

«Das geht leider nicht», antwortete Tranquilla freundlich, «mein Entschluss steht fest.» Damit machte sie sich von neuem auf den Weg.

145 Die Raben blickten missbilligend hinter ihr her, dann steckten sie die Köpfe zusammen und krächzten: «Diese verstockte Person! Will doch tatsächlich auf die Hochzeit von jemandem gehen, der schon längst gestorben ist.»

Wieder stapfte Tranquilla Trampeltreu viele Tage lang über Stock und Stein, durch Sand und Hain, bei Nacht und bei Sonnenschein.

150 Und zuletzt gelangte sie in einen Wald voller blühender Bäume. In der Mitte des Waldes lag eine grosse Blumenwiese. Und auf dieser Wiese waren viele Tiere versammelt, grosse und kleine, alte und junge, dicke und dünne, nasse und trockene, die alle sehr vergnügt und voll freudiger Erwartung waren.

«Ach bitte», fragte Tranquilla Trampeltreu einen kleinen Seidenaffen, der neben ihr auf und nieder hüpfte und in die Hände klatschte, «wo geht es hier zur Höhle unseres Grossen Sultans?»

155 «Aber du stehst doch schon davor», rief das Äffchen (es hiess übrigens Jussuf Juckfinger, aber das ist hier nicht mehr wichtig), «dort drüben ist der Eingang!»

«Und ist dies vielleicht», fragte Tranquilla Trampeltreu bedächtig, «die Hochzeit unseres Grossen Sultans, Leo des Achtundzwanzigsten?»

«Aber nein!», rief das Äffchen. «Du musst wirklich von sehr weit herkommen! Heute feiert doch, wie  
160 jeder weiss, unser neuer Grosser Sultan, Leo der Neunundzwanzigste, seine Hochzeit.»

In diesem Augenblick erschien im Eingang der Höhle ein herrlicher junger Löwe mit einer gewaltigen Mähne, die wie die Sonne leuchtete. Und neben ihm stand eine wunderschöne junge Löwin. Und alle Tiere riefen «Vivat!» und «Lang lebe das Hochzeitspaar!», und dann wurde getanzt und gespielt und geschmaust und gesungen bis tief in die Nacht hinein. Und die Glühwürmchen leuchteten und die  
165 Nachtigallen und Grillen musizierten. Mit einem Wort, es war wirklich das schönste Fest, das es je gegeben hat. Und mitten unter den Hochzeitsgästen sass Tranquilla Trampeltreu, ein bisschen müde zwar, aber sehr glücklich, und sprach: «Ich hab's doch immer gesagt, dass ich rechtzeitig da sein werde.»